Einleitung

Im Juli 1995 hat Umberto Eco seinen berühmten Artikel zum *Urfaschismus* veröffentlicht.[1] Heute, 30 Jahre später, scheint dieser Artikel aktueller denn je. Eco beschreibt in diesem Artikel den Faschismus als Ideologie ohne Kern, die in sich alle möglichen Merkmale vereine, aber trotzdem in einem wittgensteinschen Sinn eine Familienähnlichkeit behalte. Eco entwickelte 14 Merkmale, an denen sich verschiedene Ausprägungen des Faschismus oder faschistoide Tendenzen festmachen lassen, wobei nicht alle Merkmale erfüllt sein müssen und diese auch nicht alle ausschließlich faschistischen Bewegungen zugeordnet werden können.

Es soll in diesem Buch aber nicht um den Faschismusbegriff gehen, sondern um eine Verteidigung der „offenen Gesellschaft" im Sinne Poppers. Diese drückt sich grob umrissen durch eine Demokratie in der spezifischen Form der parlamentarischen Republik und einer mit ihr verbundenen Rechtsstaatlichkeit aus, eine Demokratie, die idealerweise Bürger als Gleiche unter Gleichen mit individuellen Rechten ausstattet. Es handelt sich bei dieser offenen Gesellschaft um den Kern der freiheitlich demokratischen Grundordnung, die anerkennt, dass Gewaltenkontrolle, Menschenrechte und Pluralismus verteidigungswert sind.[2]

Ihr entgegen steht ein Extremismus, der sich nicht als Abweichung von einer Mitte definiert, sondern als „Minimal-Definition von Extremismus" dergestalt ausformt, dass er jede Handlung abdeckt, die „darauf abzielt, die individuellen Grundrechte mittelbar oder unmittel-

1 Eco, Umberto: Urfaschismus. In: DIE ZEIT 28/1995, 7. Juli 1995, www.zeit.de/1995/28/Urfaschismus

2 Dazu auch: Pfahl-Traughber, Armin (2022): Intellektuelle Rechtsextremisten. Das Gefahrenpotenzial der Neuen Rechten. Dietz, Bonn. S. 16

bar zu beseitigen“.[3] Dies kann zum Beispiel in der Form geschehen, dass eine ethnische oder kulturelle Identität mit einer Negation oder Relativierung der Grundrechte derjenigen einhergeht, die diese ethnische oder kulturelle Identität nicht teilen. Diese offene Gesellschaft ist unter Druck geraten, und zwar durch Bewegungen, die sich als jeweils kulturspezifische reaktionäre Antworten auf die Herausforderungen moderner Gesellschaften (oder „der Moderne“) entwickelt haben.[4]

In diesem Buch werde ich einen Überblick geben über Autoren und Denker, die sich aufeinander beziehen und aneinander reiben, wenn opportun aber doch an einem Strang ziehen, wenn es um die moderne Welt und die Ablehnung derselben geht. Ich werde zeigen, wie sich Ideologeme, also Versatzstücke von Ideologien, entwickeln und wie diese je nach Weltanschauung, Zeit und Region zu Weltbildern zusammengefügt werden. Ich werde außerdem zeigen, wie sie dabei aneinander anschlussfähig bleiben und so zu angeblichen Traditionslinien „zusammengebastelt“ werden, die heutige Ideologien stützen und legitimieren sollen.

Ich werde aufzeigen, dass sich in der Tatsache der „ein für allemal verlautbarten“ Wahrheit, der Kern der *epistemischen Scheidung*[5] findet, die eine Verständigung quasi unmöglich macht und zu esoterischem und okkultem Denken einlädt; wie sich daraus eine Ablehnung „der Moderne“ ergibt – das zweite Merkmal laut Eco – und inwieweit die „Aufklärung, das Zeitalter der Vernunft, als Beginn moderner Entartung“ gilt; weiter, wie dieses okkulte Denken einem Irrationalismus – das dritte Merkmal laut Eco – den Weg bereitet, der sich am Ende in einem „Kult der Aktion um der Aktion willen“ äußert und zu guter Letzt wie sich all dies in einer Sexualität als Machtausübung – das zwölfte Merkmal laut Eco – inklusive der Missachtung der Gleichberechtigung der Frau und einer gewalttätigen Intoleranz gegenüber Homosexualität äußert.

3 Edmüller, Andreas / Faessler, Judith (2023): Verschwörungstheorien als Waffe. Wie man die Tricks der Verschwörungsgauner durchschaut und abwehrt. Rediroma-Verlag, Remscheid. S. 299

4 Zum Versuch einer Arbeitsdefinition von „Moderne“ siehe Kapitel 1.

5 Die Epistemologie ist der philosophische Zweig der Erkenntnistheorie, also der Frage, wie wir überhaupt Wissen gewinnen können und was dieses „Wissen“ überhaupt ist.

Traditionskult, Ablehnung der Moderne, Irrationalismus, Sexualität als Machtausübung – diese Merkmale, denen ich in diesem Buch besondere Aufmerksamkeit schenken will, erscheinen mir als „Kanarienvögel in der Kohlemine", also als zuverlässige Indikatoren, wenn es darum geht einzuschätzen, ob von reaktionären Bewegungen eine Gefahr für die offene Gesellschaft ausgeht.

Wir werden Elitendenken begegnen und der Idealisierung des Heroischen und Starken. Der Zielpunkt soll dabei im Deutschland des Jahres 2026 liegen, der uns in das Umfeld der *Alternative für Deutschland* (AfD) und die Online-Welten islamistischer Propaganda führt. Auf dem Weg dahin werden uns Esoteriker aus Russland und Frankreich, Feinde der Weimarer Republik aus Deutschland, selbsternannte Theologen der islamischen Welt, Anhänger und Kollaborateure des historischen Nationalsozialismus und des italienischen Faschismus und viele weitere Personen begegnen. Der rote Faden hierbei: Es geht *Gemeinsam gegen die moderne Welt*. Und wir werden sehen, dass diese Gemeinsamkeit unabhängig davon entsteht, ob eine Zusammenarbeit formell oder informell, koordiniert oder unkoordiniert stattfindet.

Also: Es wird ein wilder Ritt durch die Zeit und verschiedene Ausprägungen antimoderner Ideologien.

Eco – ich will ihn hier ausführlich zu Wort kommen lassen – schreibt in seinem Artikel über den Traditionskult: „Eine jede der ursprünglichen Botschaften enthält einen Splitter der Weisheit, und wenn sie auch unterschiedliche oder unvereinbare Dinge verkünden mögen, so beziehen sie sich doch sämtlich auf die gleiche ursprüngliche Wahrheit. Es kann daher keinen Fortschritt der Erkenntnis geben. Die Wahrheit ist ein für allemal verlautbart, und uns bleibt nur, ihre unverständliche Bedeutung zu interpretieren."[6] Dabei hat die „italienische Rechte" wie Eco bemerkt – und nicht nur diese, sondern die radikale Rechte weltweit, wie ich hinzufügen möchte – den Kanon ihrer Werke um Denker wie den französischen Esoteriker René Guénon (1886–1951) erweitert oder den kommunistischen Autor Antonio Gramsci (wofür Gramsci nun wirklich nichts kann). Das geht so weit, dass Eco schon 1995 schreibt: „Wenn man in amerikanischen Buchhandlungen in den Regalen mit dem

6 Eco, Umberto: Urfaschismus, in DIE ZEIT 28/1995 vom 7. Juli 1995

Etikett New Age herumstöbert, findet man dort sogar den heiligen Augustin, der nach meiner Kenntnis kein Faschist war.“ [7] Es ist sicher kein Zufall, dass auch der US-amerikanische Vizepräsident JD Vance auf die *Bekenntnisse* (Confessiones) des Augustinus als einen tief bewegenden Text verweist, der ein maßgeblicher Grund für seine Hinwendung zum katholischen Glauben war.[8]

In diesem Buch werde ich auch islamistische Autoren und Gruppen in den Fokus nehmen. Diese besitzen in vielen gesellschaftlichen Bereichen – zum Beispiel in der arabischen Welt, aber auch in migrantischen Communities weltweit – genug Einfluss, um eine Gefahr für die offene Gesellschaft, für Vielfalt, religiöse Selbstbestimmung und Gleichberechtigung darzustellen oder – wie im Fall des Nahen Ostens – die Entstehung einer solchen offenen Gesellschaft zu verhindern. Die Gesellschaften des Nahen und Mittleren Ostens haben sich seit den 1950er und 1960er-Jahren auch aufgrund der Arbeit islamistischer Bewegungen enorm homogenisiert und retraditionalisiert. In einem Artikel im *Humanistischen Pressedienst* habe ich darauf hingewiesen, dass man in den 1950er-Jahren in Ägypten über die Vorstellung einer staatlich verordneten Kopftuchpflicht noch gelacht hat.[9] Heute bleibt uns das Lachen im Halse stecken. Die Opfer von Islamisten sind in großer Mehrheit liberale und säkulare Muslime wie auch Ex-Muslime, diesen Menschen sollte unsere Solidarität gelten.

Zu dieser Entwicklung einer Retraditionalisierung und Homogenisierung trägt auch bei, dass es immer noch Linke und Liberale gibt, die einfach nicht wahrhaben wollen, dass es sich beim Islamismus um eine ultra-reaktionäre menschenfeindliche Ideologie handelt. Wer also „Keine Zusammenarbeit mit Faschisten“ fordert, muss konsequenterweise auch jegliche Zusammenarbeit mit Islamisten ablehnen und nicht wie Judith Butler die *Hamas* zu einem Teil einer progressiven sozialen Bewegung erklären, die links stünde. So auf einer Veranstal-

7 Eco, Umberto: Urfaschismus, in DIE ZEIT 28/1995 vom 7. Juli 1995

8 Dreher, Rod: J.D. Vance Becomes Catholic. In: The American Conservative vom 11. August 2019, www.theamericanconservative.com/j-d-vance-becomes-catholic/

9 Schnelle, Sebastian: Wir sind nicht immun gegen gesellschaftlichen Rückschritt. In: Humanistischer Pressedienst vom 7.2.2025

tung der *University of California*, Berkeley im Jahr 2006: „Ja, es ist äußerst wichtig, die Hamas und die Hisbollah als progressive soziale Bewegungen zu verstehen, die links stehen und Teil einer globalen Linken sind. Das hindert uns jedoch nicht daran, bestimmte Aspekte beider Bewegungen kritisch zu betrachten. Das hindert diejenigen von uns, die sich für gewaltfreie Politik interessieren, nicht daran, die Frage zu stellen, ob es neben Gewalt noch andere Optionen gibt. Also noch einmal: ein entscheidendes, wichtiges Engagement. Ich meine, ich bin der festen Überzeugung, dass dies in die Debatte der Linken einfließen sollte.“[10] Auch Heidi Reichinnek von der Partei *Die Linke* forderte eine „programmatische Einbeziehung“[11] von Islamisten – und das obwohl alleine das Frauenbild der Islamisten diese für jegliche Zusammenarbeit disqualifizieren sollte.

Ich werde in diesem Buch außerdem drei Thesen vertreten und versuchen, diese zu belegen, die in meinen Augen bisher noch nicht genug Beachtung gefunden haben:

Erstens gibt es eine erkenntnistheoretische Basis als Grundlage des Unbehagens an der Moderne, aus der sich letztlich die Ablehnung der Moderne und ihrer Errungenschaften speist.

Zweitens zeigt sich die erkenntnistheoretische Basis darin, dass sich die Wurzeln des Antimodernismus nicht nur aus politischen, sondern

10 Artikel des *Institute for the Study of Global Antisemitism and Policy* (ISGAP): Judith Butler and the Normalization of Hamas and Hezbollah within Progressive Social Movements, https://isgap.org/post/2023/10/judith-butler-and-the-normalization-of-hamas-and-hezbollah-within-progressive-social-movements/, 18.10.2023; Vgl. auch: Vogel, Sonja: Butler und die neue jüdische Ethik, Antizionismus als Pflicht, Artikel vom 5.10.2013, https://taz.de/Butler-und-die-neue-juedische-Ethik/!5057813/

11 Lübben, Ivesa / Reichinnek, Heidi / Dihstelhoff, Julius (2016): Mit Islamisten reden! Über die Notwendigkeit von kritischem Dialog und programmatischer Einbeziehung. In: Schäfer, Peter / Tabbara, Tanja (Hrsg.): Dialog mit dem politischen Islam II, Rosa Luxemburg Stiftung.
Inzwischen hat Frau Reichinnek ihre Ansichten teilweise revidiert und gibt an: „heute ist die Situation eine andere.“, vgl. Christmann, Karin: Heidi Reichinnek und die Islamisten: Miteinander reden, auch über Genderparität. www.tagesspiegel.de/politik/heidi-reichinnek-und-die-islamisten-miteinander-reden-auch-uber-genderparitat-13448920.html, Stand 28.3.2025.

auch aus religiösen, bzw. esoterischen Quellen speisen und sowohl personelle als auch ideologische Kontinuitäten bestehen.

Drittens geht diese Form des rückwärtsgewandten Denkens immer mit einem Frauenbild einher, das die Frau dem Mann unterordnet.

Nicht zuletzt ist es Anliegen dieses Buches, bereits bekannte Fakten und Argumente zusammenführen, die im Laufe der Jahre von zahlreichen Autoren recherchiert und veröffentlicht wurden und dieses vorhandene Wissen an einem Ort übersichtlich und verständlich darzustellen. Trotz der hervorragenden Arbeit, die diese Autoren geleistet haben, sind die Ergebnisse ihrer Arbeit immer noch viel zu wenig verbreitet. Das vorliegende Buch ist also ein weiterer Anlauf, dieses Wissen in die Öffentlichkeit zu tragen, damit allen die Zusammenhänge und Auswirkungen auf unsere Gesellschaft klar werden.

Was dieses Buch nicht behauptet, ist, dass die betrachteten Gruppen und Akteure die einzigen seien, die eine Gefahr für die offene Gesellschaft darstellten. Es gibt natürlich unzählige weitere Gruppen und Akteure, die eine Gefahr darstellen können. Sollte also Ihr persönlicher „Lieblingsradikaler“ hier keine Erwähnung finden, so sehen Sie, liebe Leser und Leserinnen, es mir bitte nach.

Da sich der Text vor allem an diejenigen richtet, die mit der Materie noch nicht vertraut sind, ist er zum besseren Verständnis an einigen Stellen eher allgemein gehalten. Ich denke, dass aber auch Leser, die schon das ein oder andere Vorwissen mitbringen, die vielleicht schon das ein oder andere Buch, die eine oder andere Quelle zum Thema aus dem Literaturverzeichnis gelesen haben, hier noch Entdeckungen machen können.

Dabei wünsche ich Allen „Gute Unterhaltung“, wenn man von einer solchen in diesem Zusammenhang überhaupt sprechen kann.

1. Die Moderne als Feindbild und Krisenerzählung

Epochenbegriffe sind kompliziert und schwer einzugrenzen, je nachdem ob man von Kultur, Technik, Wissenschaft oder Kunst spricht, ob man Geistesgeschichte betrachtet oder eine bestimmte Region in den Blick nimmt. Abhängig von diesen Parametern wird man zu unterschiedlichen Einschätzungen kommen, wann eine Epoche begonnen hat oder welche Phänomene ihr originär zuzuordnen sind. Geschichtswissenschaftler oder Kunsthistoriker werden deshalb vielleicht schon an dieser Stelle die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, weil ein Versuch, „die Moderne" sauber zu fassen, fast unweigerlich scheitern muss.[12]

Trotzdem – oder gerade deshalb – braucht dieses Buch einen Ausgangspunkt, um zu beschreiben, was diese Moderne ist, die von gewissen Kreisen so vehement abgelehnt wird. Kreise, die vieles rückgängig machen wollen, was ich als gesellschaftlichen Fortschritt begreife (und mit mir vermutlich viele Leser). Diesen Ausgangspunkt sollen zunächst die Positionen des politischen Autors Alexander Dugin bilden, aus denen in Abgrenzung (*ex negativo*) eine Beschreibung der Moderne entwickelt werden kann, bevor anschließend in aller Kürze auch positiv umrissen werden soll, was diese Moderne ausmacht. Für den Rahmen dieses Buches soll diese Bestimmung ausreichen.

Interessant an dieser negativen Bestimmung der Moderne ist auch, dass oftmals gar nicht klar ist, *was genau* eigentlich rückgängig gemacht werden soll, da hier oft ein Goldenes Zeitalter imaginiert wird,

12 Für eine saubere Definition des Begriffs der Moderne siehe: Gumbrecht, Hans Ulrich (1978): Modern, Modernität, Moderne. In: Brunner, Otto / Conze, Werner / Koselleck, Reinhart (Hrsg.): Geschichtliche Grundbegriffe: Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland. Klett-Cotta, Stuttgart.